

Rosische



Zeitung

10 Pfennig

Gründet

1704

Mit

Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bornhard, Verantw. Redakteur (im Amm. d. Handelsstelle): Carl Misch, Berlin, Uvarov. Manuskripte werden nur zurückgenommen, wenn Foto beiliegend.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhof (A 7) 3000-3006 für den Fernverkehr Amt Dönhof 3006-3008. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 566.

Die Hutterer in Kanada

Von
Dr. Karl Reinhardt

♦ Minutepost, Manitoba (Kanada), Dezember 1927

Die Getrenntheit ist reich an Verfassungen zur Gründung von Lebens- und Siedlungsvereinigungen, die in begrenztem Umkreise eine Art von christlichem Kommunismus verwirklichen sollen. Aus dem Evangelium der Gemeinlichkeit, das von dem Radikalismus vieler Götzen mit dem geringen Rest religiöser Gesinntheit verdrängt und oft genug mit Wüterei vermischt worden ist, ergeben sich mangelhafte Konzepte mit der bestenfalls Staatsautorität. Im nächsten Falle sollen werden die religiösen Gemeinschaften und Konventen für die Vernichtung verurteilt, in anderen Fällen aus dem Lande getrieben. Einmal warbenten diese Leute von Land zu Land, unergründet in ihrem Glauben, daß es möglich sein müßte, auch auf Erden schon eine Heimat zu finden, wo ihnen ein Leben aus dem Glauben vererbt sein würde.

Die Ursprünge der mennonitischen Götze reichen zurück in die Tage der Reformation. Sie lebten im Norden des Götze Henry C. Simons und fand ihre erste Gestalt in Holland und in der Schweiz. Es lebte manche Verarmtheit mit den Wütereiern und anderen Zerstörergruppen, aber die Mennoniten bestritten nicht den Radikalismus und die aggressive Haltung dieser Gruppen. Sie haben von jeder die friedliche und heilige Arbeit geliebt und waren wegen ihrer Ausdauer und ihrer Ehrlichkeit als Missionen und Reformen als Götze erst gesehen bis in dem Augenblick, die ihre religiösen Überzeugungen sie in Widerspruch zur Staatsautorität legte. Das Parlament zum Vorgehen gegen sie hat gewöhnlich die ausgesprochenen Passivisten m.a.

Es war es zuerst in Holland, dann mehrerer sich derselbe Bewegung in Dänemark und schließlich zum einmal in Südrussland. Selbstmord schließlich die Mennoniten ihre Wunden heilenden und furcht Schrecken und Frieden in einem neuen und fremden Land. Auch in Kanada ist ihnen teilweise kein anderes Schicksal befallen gemessen. Im Jahre 1822 haben mehrere tausend der mennonitischen Brüder und Schwäger das Land verlassen und sind nach Mexico und Patagonien ausgewandert, wo man ihnen die Stille und Freiheit in religiösen und erlaubten Fragen zugesichert hatte. Sie kamen in Kanada in der Provinz Quebec und wurden Schrecken und Frieden in einem neuen und fremden Land. Auch in Kanada ist ihnen teilweise kein anderes Schicksal befallen gemessen. Im Jahre 1822 haben mehrere tausend der mennonitischen Brüder und Schwäger das Land verlassen und sind nach Mexico und Patagonien ausgewandert, wo man ihnen die Stille und Freiheit in religiösen und erlaubten Fragen zugesichert hatte. Sie kamen in Kanada in der Provinz Quebec und wurden Schrecken und Frieden in einem neuen und fremden Land.

Die Mennoniten in dieser verwandte Götze, die ebenfalls auf landwirtschaflichen Boden mehrere blühende Siedlungen aufbauen konnten, sind die Hutterer, die ebenfalls vorwiegend dem deutschen Sprachkreis zugehörten sind. Sie führen ihren Ursprung auf Jakob Hutter zurück, einen anderen Separatisten aus der aufstehenden Zeit der Glaubenskämpfe. Sie kamen im fünften Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts nach Ostpreußen und nach Sibirien, und von da nach Russland, wo ein Aufkommen mit dem Götze Kauf sie von der Militärdienstpflicht befreit hielt. Sie man ihnen diese Privilegien freilich machte. Lament sie wie die Mennoniten nach Amerika und siedelten zuerst in Süd-Dakota in den Vereinigten Staaten und schließlich ebenfalls in Kanada. Teile von ihnen blieben auch in den Vereinigten Staaten zurück, aber das Parlament dieser ausgesprochenen Landwirte und Götze lebten sich heute in den Provinzen Alberta und Manitoba der kanadischen Dominion. Es sind aufrechte Leute, wie die Mennoniten, eine harte Arbeit deutscher Sitten und Kultur im landwirtschaflichen Wesen, und von hoher Ausdauer und Konsequenz im Kampfe für die Erfüllung ihrer gerechten Forderungen in Bezug auf Sprache, Unterricht und Religion. Der interessanten Schilderung eines Besuchers entnehmen wir die folgenden Sätze:

„Die Männer tragen ihre Wege unbedenklich, ihre schwarzen Hosen und Westen bis an den Hals geschlossen. Ihre schwarzen Stocke schwarze Jacken, treite, dunkle Röcke und schwarze, aus dem Gesicht umgeben, weiche gepolsterte Hüften. Ihre Haar flechten sie in enge Zöpfe, welche das Gesicht umrahmen. Zwischen den Schreinen, Gemälden und Wandbildern der waldähnlichen Höfe sah man sowohl blühende Pflanzen wie kahle, unansehnliche Jungbäumegeheißer. Sagen, die man in dieser Zeit nirgendwo sonst mehr antrifft. Als es zum Abenddahl klang, traten Frauen, Männer und Kinder zu gemeinsamen Abendmahlstisch herbei. Die Frauen besorgten die Küche nach eingetretener Abkühlung, und die gefasste Hausarbeit ist gleichmäßig unter ihnen verteilt. Die Kinder haben ein eigenes Gemächler für sich. Sie sitzen unter Aufsicht eines Mannes und einer Frau artig bei Tisch, legen ihre Tischgötze,

und schauen dann mit großen, verwunderten Augen nach den fremden Gleichartigen aus einer anderen Welt. Die Hutterer besitzen bis ins hohe Alter nicht viel von unserer Welt — und sie wollen nichts von ihr wissen.“

Wenn heute deutsche Arbeit in Kanada hoch eingeschätzt wird, so ist das mit in erster Linie den Tugenden ihrer tapferen Pioniere zu danken, deren Siedlungen als lebendige Zeugen deutschen Fleißes, deutschen Opfermutes und deutscher Güte bestehen. Um zu wüßigen, was von diesen Leuten geleistet worden ist, muß man sich für vier Tage halten, daß auf

den Götzen der heutigen können Götze und blühenden Siedlungen hoch wenige Jahre oder Jahrzehnte zuvor die baumlose und weglöse Prairie dehnte, ein rauhes und unermittliches Oedland. Die Angehörigen dieser religiösen Gruppen hielten Hilfe Leute. Sie tun die schwere Tagewert in ihrer Pionierleistung, ohne daß sie glauben, damit etwas besitzes beten Lebenswertes zu tun. Sie pflegen den Familieninn, erziehen ihre Kinder zu braven und frommen Menschen und erfüllen sie mit Liebe zur eigenen Götze. Das alles ist ihnen selbstverständlich. Sie erwarten keinen Dank für ihre Mühen, und lautes Lob würde ihnen zunichte.

Neujahrswünsche der Parteien

Das Wahljahr 1928

Von
Gerrard Bäumer,
Mitglied des Reichstages

Was dem deutschen Volk für das Wahljahr 1928 zu wünschen ist?

1. Ein lothobes Temperament für die Idee der geistigen Freiheit, daß es die Gefahr des Schulgesetzes wirklich bis in die innere Ecke hinein spürt und sich lothobes, daß man es noch gang anders merkt!
2. Die ernüchterte Lebensbeobachtung aller unerschauerten, heimtückischen und verunsinnlichen Reaktionen gegen den jungen Volkston, damit sich zu seinem Sturz endlich alle wirklich „nationalen“ Kräfte zusammenschließen;
3. Die Wiedererrichtung seiner vollen autonomen politischen, juristischen und verfassungsmäßigen Reaktionen gegen den jungen Volkston, damit sich zu seinem Sturz endlich alle wirklich „nationalen“ Kräfte zusammenschließen;
4. Auf freie geistigen, inneren und außenpolitischen Vorkämpfer immer wieder Erneuerung Deutschlands in das Werk der Erneuerung der europäischen Politik.

Die Aufgaben des Zentrums

Reichstagsabgeordneter Warg gibt für die Zentrumspartei folgende Parole:
„Das verflochtene Jahr hat uns auf dem Wege des Wiederaufbaus unverändert ein gutes Stück weitergebracht. Wir wollen hoffen und wünschen, daß am 1. Januar 1928 das gleiche Glück werden kann!“

Das kommende Jahr ist ein Schicksalsjahr! Es ist ein Jahr der Wahlen. In Deutschland, Frankreich, Amerika finden Wahlen der Parlamente statt. Alle sind sie von größter Bedeutung für Deutschlands Zukunft.

Das deutsche Volk wird sich entscheiden müssen, ob die Mehrheit des künftigen Reichstages aus Männern und Frauen besteht, von erstem Verantwortungsbewußtsein getragen, nur das begehren, was notwendig ist zur Förderung des allgemeinen Wohls. —

Das begehren ohne Rücksicht auf engerge Interessen von Einzelnen oder Partei;
Gleichheit vor Sob aber Tadel kurzfristiger und selbstlicher Götze; Selbstrecht;
nur befest von dem Entschluß, unsemern armen deutschen Volk voranzuführen;

bereit, allen Parteiführer und Interessentengruppen beistehen; entschlossen, die republikanische, durch die Verfassung von Weimar geschaffene Staatsform zu ehren und zu schützen; geleitet von dem Gedanten, dem Ganzen zu dienen und der Wohlfahrt des gesamten Volkes.

Fällt die Entscheidung in diesem Sinne, so können wir vertrauensvoll dem Erfolg des Allmächtigen anheimstellen. Gott mit uns, wenn wir selbst den guten Willen durch die Tat bezeugen, nicht versagen!

Wäge das Jahr 1928 dem deutschen Volke ein gesegnetes und glückliches sein!

D. Warg,

Abgeordneter der Deutschen Zentrumspartei.

Wahlwünsche der Volkspartei

Staatssekretär a. D. Kempter, Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Volkspartei, sagt in seinem „Neujahrswort“ 1928:

„In Anwendung der bitteren Lehre, die uns die letzten zehn Jahre gelehrt haben, möchte ich dem Wunsch Ausdruck geben, daß die Wähler sich nirgendwo von einer Stärkung des zerfallenen und unüberlebigen politischen Radikalismus in irgendwelcher Form, auch nicht zu einer weiteren Zerstückelung des Bürgerrechts in seine bedeutungslosen Parteien, bilden zu einer Stärkung seiner Partei führen können, die Deutschland aus dem Dand der Welt und seinen übermächtigen außenpolitischen Rivalen auf dem Weg des wirtschaftlichen Aufbaus, der inneren Begehung und der außerpolitischen Beteiligung als gleichberechtigtes Glied in den Rat der Völker geführt hat.“

Österreichs Neujahrswünsche

„Wie bisher...“

Reichswirtschaftsminister Dr. Götze und die Chefs der Feuers- und Marineleitung haben wie alljährlich Neujahrswünsche an die Wehrmacht herausgegeben.

Der Erlaß des Ministers legt Zeugnis ab von tiefer innerer Zufriedenheit. Er lautet:

„An die Reichswacht!
Die Reichswacht wird weiter ihre Pflicht tun wie bisher und den Götzen an Deutschlands Aufstieg fürchten helfen. Dem und heldischen Neujahrswunsch jedem Angehörigen der Reichswacht.“

903. Dr. Götze, Reichswirtschaftsminister.

Kammerwahlen schon im April?

* Paris, 31. Dezember

Schadensmittel der „Bollischen Zeitung“

„Wie das „Deure“ mitteilen weiß, hat der Kammerpräsident Boullin gestern in den Verhandlungen des Palais Bourbon angekündigt, daß die von Voinceur zugelegte große allgemeine Diskussion über die Finanzpolitik der Regierung etwa am 30. Januar beginnen könne. Die Frühjahrstagung der Kammer, meine Boullin weiter, werde voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein und etwa am 14. März abgeschlossen werden können. Die Sommerferien alle schon im April befehlen. Es seien in der Frühjahrstagung der Kammer nur drei große Gesetzesvorlagen zu erledigen. Die Resolution zum Sozialversicherungsgeß, das neue Siedlungsgeß und der letzte Teil der Feuersreform, das Gesetz über den Befand und die Rekrutierung der Arme.“

Die forschen Neutierer übermäßig

Redaktionsdienst der „Bollischen Zeitung“

* Paris, 31. Dezember
„Wie der „Welt“ berichten aus Calvi auf Corsica meldet, sind 46 Neutierer des dortigen Strahlensystems übermäßig und gefangen gesetzt worden. Allerdings mußte eine starke Abteilung Infanterie aus Corsica zur Unterdrückung herangezogen werden. Die Neutierer, die sich in zwei Stuben ihrer Refektorie verschanzt hatten, wurden zunächst einmal von vier Wachtregimenten abgeschossen. Dann durchdrangen die Soldaten mit Bajonetten die Türen der beiden Zimmer und rissen loger eines Teil der Zimmerwände ein. Die Neutierer konnten dann übermäßig werden. Ihre Wafelstücken wurden sofort in strenge Einzelhaft gefegt.“